

Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für das Fach Chinesisch

Zu den wichtigsten Voraussetzungen dafür, Chinesisch zu einem regulären Unterrichtsfach im Wahlpflichtangebot der gymnasialen Oberstufe (bisher nur im Zusatzangebot) machen zu können, es also in Grund- und Leistungskursen als erstes, zweites und drittes Abiturprüfungsfach (bisher nur viertes, d. h. mündliches Abiturprüfungsfach) anbieten zu können, gehören bundesweit gültige "Einheitliche Prüfungsanforderungen (EPA)". Diese EPA für neu in den Kanon aufgenommene Abiturprüfungsfächer werden von der KMK verabschiedet.

Im Fall des Faches Chinesisch hat nun Bayern die Initiative ergriffen und einen Entwurf entwickelt, der derzeit den Kultusministerien aller deutschen Länder zur Prüfung vorliegt.

Entsprechend den vier Kapiteln dieses Entwurfs sollen 1. die Anforderungen im Fach Chinesisch umrissen, 2. die schriftliche und 3. die mündliche Prüfung geregelt, 4. durch Aufgabenbeispiele für die schriftliche Prüfung Orientierungshilfen gegeben werden.

Die im umfangreichen Kapitel "Anforderungen im Fach Chinesisch" gemachten Angaben entsprechen in etwa der Fixierung der Lernziele in Rahmenlehrplänen und umfassen die Bereiche sprachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso wie die fachlichen Kenntnisse in den Bereichen Sprachbetrachtung, Landeskunde, Literatur und fachübergreifende Anforderungen.

In den Kapiteln "Schriftliche Prüfung" und "Mündliche Prüfung" wird jeweils unter anderem auf die Aufgabenarten, Art und Umfang der Arbeitsvorgaben bzw. Arbeitsanweisungen und Kriterien für die Bewertung eingegangen. Im Bereich der schriftlichen Prüfung werden als mögliche Aufgabenarten die Textaufgabe und die Kombinierte Aufgabe festgelegt. Bei der *Textaufgabe* werden auf der Grundlage eines oder zweier themenverwandter Texte (einfache literarische oder Sachtexte; evtl. auch kombiniert mit anderen, graphisch dargebotenen Materialien) Arbeitsanweisungen aus verschiedenen Lernzielebenen gegeben. Die *Kombinierte Aufgabe* besteht aus einer Textaufgabe und einer oder zwei weiteren Aufgaben, wobei dies Arbeitsaufträge oder Fragen zu Wortschatz und/oder Grammatik, eine Übersetzung ins Deutsche oder eine Hörverständnisaufgabe (mit Beantwortung schriftlich vorgelegter Fragen) sein können. Auch für die mündliche Prüfung können schriftlich oder über Tonträger vermittelte Texte, visuelle Materialien oder Kombinationen von beiden die Grundlage bilden.

Zu den allgemeinen Hinweisen, die die EPA geben, gehören unter anderem die generelle Zulassung von ein- und zweisprachigen Wörterbüchern bei der schriftlichen und zur Vorbereitung der mündlichen Prüfung sowie die hilfswise (und bei der Bewertung berücksichtigte) Benutzung des *Hanyu Pinyin* beim Verfassen chinesischer Texte.

Von solchen allgemeingültigen Festlegungen, die die Vergleichbarkeit der Abiturprüfungen im gesamten Bundesgebiet garantieren sollen, abgesehen, müssen sich zukünftige Abituraufgaben im Anforderungsprofil und in der Thematik an den jeweiligen Lehrplänen und Richtlinien der einzelnen Länder orientieren. Die dem EPA-Entwurf beigefügten Aufgabenbeispiele und Erwartungshorizonte für die schriftliche Prüfung können insofern nur eine erste Orientierung auf einem bisher noch unbestellten Feld bieten. Das gilt umso mehr, als bislang ja nur Lehrpläne und Richtlinien für Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache – die auch nur in wenigen Bundesländern und mit unterschiedlichem Stundenmaß – existieren, nicht aber solche für Chinesisch als Leistungskursfach oder schriftliches drittes Abiturprüfungsfach.

Die Tatsache der bayerischen EPA-Initiative allein aber bedeutet bereits einen weiteren Schritt voran auf dem Weg zu Chinesisch als ordentlichem gymnasialen Unterrichtsfach und darüber hinaus eine unübersehbare Aufforderung an alle die Bundesländer, die bis zum heutigen Tage dieses Anliegen überhaupt noch nicht unterstützt haben.

Hans-Christoph Raab

Drei Jahre Chinesischunterricht nach den Richtlinien für Gymnasien in Nordrhein-Westfalen

Wenn im folgenden von Chinesischunterricht die Rede ist, spiegelt der Bericht verständlicherweise auch immer die Situation wider, die durch die Schule gegeben ist, an der der Berichtende tätig ist. In diesem Fall ist es das Archigymnasium Soest/Westf., an dem im übrigen seit dem Schuljahr 1982/83 vom Verfasser Chinesischunterricht erteilt wird. Das Archigymnasium ist somit eine der Schulen in Deutschland, an der am längsten eine Tradition des Chinesischunterrichts besteht. Wenn nun von drei Jahren Chinesischunterricht nach den Richtlinien für Gymnasien in NRW die Rede ist, so sind dem an meiner Schule 10 Jahre Chinesischunterricht in Form einer Arbeitsgemeinschaft (AG) vorausgegangen, es gibt also eine lange Erfahrung in der Vermittlung dieser Sprache.

Seit der Vorstellung der Richtlinien für die gymnasiale Oberstufe, an denen der Verfasser mitwirken durfte, im Landesinstitut für Schule und Weiterbildung NRW in Soest/Westf. 1993, ist das Fach Chinesisch auf dem Wege zu einem etablierten Schulfach ein ordentliches Stück vorangekommen.

Im Rahmen der Evaluierung der Richtlinien begann im Schuljahr 1994/95 am Archigymnasium – in Kooperation mit den anderen beiden Soester Gymnasien – der erste Grundkurs Chinesisch. Die Umsetzung der Richtlinien wurde von Anfang an begleitet von Tagungen im Landesinstitut Soest, bei denen die Unter-

richtenden – es gibt z. Zt. drei Stellen, an denen nach den Richtlinien Grundkurse erteilt werden: Soest, Leverkusen, Remscheid – die Ergebnisse ihres Unterrichts zusammentragen und vergleichen. Bei den Tagungen konnte festgestellt werden, daß die Erkenntnisse, die an einer Schule gewonnen wurden, durchaus übertragen werden konnten auf die Situation der anderen Schulen. So dürften die folgenden Ausführungen, die, wie oben angeführt, aus der schulischen Situation des Verfassers entspringen, auf die o. g. beiden anderen Schulen übertragen werden.

Mittlerweile ist der erste Durchgang (3 Schuljahre von 1994/95 bis 1996/97) abgeschlossen, und es kann gesagt werden, daß er ein voller Erfolg war. Über diesen ersten Durchgang wurde ein Bericht an die vorgesetzte Behörde abgegeben. Dem ersten Durchgang folgten weitere, von denen der zweite (Beginn Schulj. 1995/96) in das Abiturjahr eingetreten ist. Der dritte (Beginn Schulj. 1996/97) befindet sich in Jahrgangsstufe 12, der vierte hat mit 24 (!) SchülerInnen im laufenden Schuljahr (1997/98) begonnen. Die Akzeptanz des Faches bei den SchülerInnen ist erfreulich. Sie erleben in der Beschäftigung mit dieser wichtigen Sprache einmal etwas total Anderes als die gewohnten Fremdsprachen, und es stellt sich heraus, daß man diese angeblich schwere Sprache so lernen kann wie die gewohnten Sprachen, bis auf die Schrift, der man sich mit viel Ausdauer und Geduld nähern muß.

Hier ein kurzes Fazit zu den einzelnen Bereichen:

1. Organisatorisches: Der Unterricht liegt grundsätzlich nachmittags. Angesichts der 5-Tage-Woche ist es nicht ganz leicht, passende Termine für die Kurse zu finden. Auch die Klausurtermine müssen abgestimmt werden und können erst dann fixiert werden, wenn die SchülerInnen ihr Soll an normalen Grund- u. Leistungskursen absolviert haben.
2. Themen der Unterrichtseinheiten/Lerninhalte: Wie in den übrigen Fremdsprachen, die ab Jahrgangsstufe 11 beginnen (Französisch für Soest), werden alle wichtigen Themen vermittelt, die für ein Gespräch in wesentlichen Alltagssituationen benötigt werden. Das beginnt mit der Begrüßung und endet mit einer Einladung zum chinesischen Neujahrsfest (soweit nur die Lehrbuchvorgaben!). Allerdings wird nicht nur die Sprechfähigkeit gefördert, sondern auch die drei übrigen "skills" Lesen, Schreiben und Hören werden umschichtig berücksichtigt. Die Landeskunde wird zum einen in den Lektionen implizit vermittelt, zum andern werden in jeder Lektion sog. Infos über Land und Leute angeboten.
3. Lehr- und Lernmaterial: Im Chinesischen ist naturgemäß der Markt mit Lehrbüchern noch nicht so gesättigt wie im Englischen und Französischen. Wir benutzen ein eingeführtes Lehrbuch, welches als Vorlage den "Practical Chinese Reader" aus China als Orientierungsbasis genommen hat. Es ist didaktisch-methodisch auf den Unterricht mit deutschen SchülerInnen abgestimmt worden. Natürlich werden auch die anderen üblichen Medien (Kassetten, TV u. a.) eingesetzt.

4. Klausuren: Die Klausuren orientieren sich naturgemäß an dem durchgenommenen Stoff, versuchen aber auch – gerade was die Landeskunde betrifft – die Sicht der SchülerInnen zu erweitern, indem z. B. wichtige Ereignisse in der Volksrepublik zum Anlaß genommen werden, darüber zu reflektieren (Bearbeitung von repräsentativen Presseartikeln).
5. Die Frage der Relation von Erwartungen der Richtlinien und deren Umsetzung kann etwa so beantwortet werden: Im Prinzip können die Forderungen der Richtlinien erfüllt werden. Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung ist aber, daß das Fach Chinesisch vom Status her aufgewertet wird, d. h. Abiturfähigkeit und Abdeckung der Zweisprachigkeit, um die beiden wesentlichen Punkte zu nennen.
6. Lernprogression: Sie ist im Bereich der Sprechfähigkeit rascher anzusetzen als im Bereich der Schreibfähigkeit (wegen der o. g. Barriere der chinesischen Zeichen).
7. Zusammenarbeit mit anderen Fächern und Integration in die Schule: Hier hat sich das Fach langsam, aber stetig im Bewußtsein der KollegInnen verankert. Manchmal erhalte ich Angebote, das Fach in einer Mittelstufenklasse vorzustellen, wenn gerade das Thema China in Erdkunde behandelt wird. Der Bezug zu den anderen Fächern ist latent vorhanden, muß aber von Fall zu Fall eigens gesucht bzw. hergestellt werden. Auch im Bereich der Kooperation ist ein Fortschritt zu bemerken: Chinesisch ist im Kooperationsangebot eine mehr oder weniger feste Größe.
8. Unternehmungen außerschulischer Art: Gerade in diesem Bereich muß für das Chinesische viel Pionierarbeit geleistet werden, und zwar vom Lehrer und von den Schülern. Der chinesische "background" ist nun einmal nicht von vornherein immer präsent. So müssen wir uns ein paar Mal im Schuljahr etwas zur Belebung einfallen lassen, sei es gemeinsam in ein Chinarestaurant zu gehen oder – in der schönen Jahreszeit – den chinesischen Garten innerhalb des Botanischen Gartens der Ruhr-Universität Bochum meditativ zu erleben. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Als Fazit möchte ich wiederholen, was ein Schüler des ersten Durchgangs gesagt hat: "Was hat uns das Ganze denn gebracht? Zusammenfassend läßt sich sagen, daß unser Chinesischunterricht nicht nur chinesische Vokabeln, die Schriftzeichen und die Grammatik bietet, sondern auch das chinesische Alltagsleben, die fernöstliche Wirtschaft und Politik, die Geschichte und Kultur Chinas, chinesische Philosophie und Literatur vermittelt. Stures Auswendiglernen und Vorbeten von Vokabeln sind überholt. Das nenne ich aktiven und vor allen Dingen auch erfolgreichen Fremdsprachenunterricht. Wählt Chinesisch!"

Dem ist wohl nichts hinzuzufügen!